

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbrüchern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beihilge 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Interessengeld: Für die 8 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 30 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Postzeit und Beilagen ausgerechnet. Für den Anzeigensatz 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 19.

Sonnabend, den 23. Januar 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die bisher in Salsopau befindlich gefundene königliche Deduktion wird mit Beginn der bevorstehenden Deduktionsperiode nach Merseburg in das der Hallischen Aktien-Brauerei gehörige Grundstück — Kaufstädterstraße 13 — Gasthof „Deutscher Hof“ verlegt. Den Bürgern teile ich dies hierdurch zur Kenntnis mit.
Merseburg, den 12. Januar 1904.
Der königliche Landrat.
Graf d' Hanßowille.

Zum Aufstand der Herero's.

Berlin, 21. Jan. Hier ist folgendes Telegramm eingegangen: Oamboleten haben einen Brief des Wagenbauers Zieber nach Swatopomund gebracht, durch den die bereits früher gemeldete Verlagerung von Oambo auf beständig wird. Die heliographische Verbindung nach diesem Ort ist unterbrochen und die Verbindung Oambo — Swatopomund durch die Stationen nach Karibib unterbrochen. Ein später eingelaufenes Telegramm meldet die Entsendung von noch 29 Mann von S. M. S. „Habsburg“ nach Karibib unter dem 1. Offizier mit einem Maschinengewehr und einer Revolverpatrone. Es soll, wenn möglich, von Karibib aus ein Vorstoß versucht werden. Frauen und Kinder kommen von Karibib nach Swatopomund. Nachrichten aus Otagandja, von der Expedition Zillou und aus Windhoek liegen nicht vor.
Berlin, 21. Jan. Bei dem hier morgigen Herrn Major a. D. v. Francois ist heute ein wichtiges Telegramm eingetroffen. Es stammt von Hauptmann a. D. Hugo v.

Francois, dem Bruder des Majors, aus Windhoek und ist durch einen „Käufer“ zur Beförderung nach Swatopomund durchgedrungen. Danach gelang es den Familienmitgliedern v. Francois, Windhoek noch rechtzeitig zu erreichen, wofür sie sich alle, auch die Generalin v. Francois, wohlbehalten befinden. Ueber die Einschließung und sonstigen Verhältnisse sind keine weiteren Mitteilungen im Telegramm enthalten. Doch berechtigt die Nachricht zu der Hoffnung, daß es den meisten Familien gelungen sein wird, Windhoek rechtzeitig zu erreichen, da die betreffende Farm ziemlich weit von Windhoek entfernt liegt.

Reichstag.

Berlin, 21. Januar.
Der Reichstag verbande auch den heutigen Tag auf die erste Beratung des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte. Von Rednern der freisinnigen Parteien, den Abgg. Dove, Stora, von Gerlach und Vinckler, denen sich darin der Pole Preßler anschloß, wurde gegenüber der gestrigen Erklärung des Staatssekretärs, daß an der Einlösung des Frauenstimmrechts das Gesetz scheitern würde, diese Forderung aufrecht erhalten, und der Abg. Gerlach fügte, ohne zu sagen auf Grund welcher Legitimation, hinzu, die Handlungsgehilfen wollten lieber keine Kaufmannsgerichte, als solche mit dem Wahlrecht der Vorlage. Auf der anderen Seite gab der nationalliberale Abg. Lucas den richterlichen Bedenken gegen die Schaffung eines Sondergerichts in Anknüpfung an die Generoberichte Ausdruck und sein Frankfurter Genosse Semler vertrat die Auffassung, daß für die Handlungsangehörigen ein Bedürfnis derartiger Gerichte überhaupt nicht vorliege. Lebhafte Begründung wurde dagegen die Vorlage von dem Kasseler A. O. v. Kellinger, dem Abg. Hug (Zentr.) und dem freisinnigen Barbed. Eine den Schluß der Debatte

bildende breite persönliche Auseinandersetzung des Antisemiten Liebermann von Sonnenberg mit dem Abg. v. Gerlach über dieses letzteren politische Entwicklung vom Christlichsozialen zum Agitator der freisinnigen Vereinigungen nahm Formen an, die den Präsidenten zu der Erinnerung nötigten, daß man sich in der Gesellschaft anständiger Leute befände. Die Vorlage wurde mit Einstimmigkeit an eine Kommission überwiesen. — Morgen kommt nach dem Serwitarski die Verlängerung des Friedenssprachengesetzes zur Beratung.

Aus dem Rede-Duell v. Liebermann-Gerlach wird berichtet:

Abg. Liebermann von Sonnenberg (deutschsozial): Wenn der Abg. von Reventlow sich gegen Herrn von Gerlach wendet, so soll dieser nicht daraus schließen, daß er ein bedeutender Mann sei (Heiterkeit), sondern nur, daß mein Freund von Reventlow ein so humoristisches Objekt, wie es sich selten im Reichstage bietet, nicht unbenuzt lassen wollte. Herr von Gerlach fing an von Lieberzeugung zu reden. Gerlach und Lieberzeugung! (Heiterkeit.) Es gab eine Zeit, wo er im „Welt- und freisinnige Politik“ (Heiterkeit.) Dann wurde er nationalsozial, jetzt jüdischsozial. Er strande jetzt an den unfruchtbarsten Gestaden der freisinnigen Vereinigung. (Heiterkeit.) Ich kann nicht wissen, was Sonne und Regen nach aus ihm machen werden, ich weiß nur, daß er den Reichstag mit einem Variététheater vermedelt hat. (Große Heiterkeit.) Mir sind folgende auf von Gerlach gedichtete Verse eingegangen: „Von einem Lager seh ich dich in's andre wandern — Du änderst deine Meinung oft, nie die der andern!“ (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Gerlach erwidert: Bisher noch immer, wenn die Stimmung langweilig ge-

worden war, haben die Antisemiten auch durch Epäpochen amüsiert. Wer war denn das Karnickel, das anfang? Doch der Abg. Lattmann, der früher auch einer andern Partei angehört? Der Abg. Liebermann meinte, daß ich ihn früher einmal sehr gelobt habe. Gewiß, ich habe viele Dummheiten im Leben gemacht. (Große Heiterkeit. Sehr richtig! rechts.) Die Behauptung, ich hätte den genannten Artikel im „Welt“ geschrieben, steht auf der Höhe der andern antisemitischen Behauptungen, die mit der Wahrheit weniger zu tun haben, als mit allem übrigen. Die Behauptung, ich hätte keine Lieberzeugung, muß ich persönlich als Verleumdung empfinden.

Präsident Graf Ballesström rügt den Ausdruck „Verleumdung“ als unzulässig.

Abg. von Gerlach (fortfahrend): Dann bedauere ich, daß es zulässig ist, einem Abgeordneten vorzuwerfen, daß er keine Lieberzeugung habe. (Sehr richtig! links.)

Abgeordneter Liebermann von Sonnenberg fährt aus: Als Jesuit sollte Herr von Gerlach wissen, daß verleumben etwas behaupten heißt, wovon man überzeugt ist, daß es unwahr ist. Ich aber bin überzeugt, daß Herr von Gerlach von den heiligsten Dingen keine Lieberzeugung haben kann. Denn wer seine Meinung so oft wechselt, kann über dieses heiligste nicht für sich verfügen wollen. (Große Lurde links.) Sie haben recht, Herr von Gerlach, daß Sie es über empfinden, wenn ein Witz gemacht wird, aber Sie sind der geborene Witzmacher. Man wird fortgesetzt über Sie lachen. (Beifall.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar. (Hofnachrichten.) Heute morgen um 8^{1/2} Uhr begab sich der Kaiser nach Potsdam, und dort zu Wagen

und gern hatte nun auch die Mutter ihren Segen dazu gegeben.

Vor wenigen Stunden waren die jungen Eheleute mit Peter danonigerstein — hinauf nach Dummur zu Abd-el-Kader, wies der Doktor es damals dem Emir verschrieben hatte.

Dort an den Ufern des Barad, in der Villa mit der Inschrift „beti betak“ — „Mein Haus — dein Haus“ wollten sie ihre Fittlerwochen verleben und die Arbeiten vollenden, die den Doktor noch in Syrien zurückhielten.

Im Herbst aber sollte es heimwärts nach Deutschland gehen; denn zu Frau Engelhardt's inmigster Freude hatte Doktor Jensen einen Ruf als Professor der Archäologie an eine der größten deutschen Universitäten angenommen. Und Hans sollte sie begleiten dürfen, um in die Armee einzutreten. Gern hatte der Vater jetzt seine Einwilligung gegeben. Die politischen Verhältnisse in Deutschland schienen endlich einer größeren und freieren Entwicklung zuzuführen, und der Junge, der in den schweren Tagen oben im Libanon so tüchtigen Mut und so frische Lauffast bewährt hatte, war reif genug, um sich selbst sein Lebenslos zu ziehen.

Wenn du wirklich überzeugt bist, daß du einmal ein tüchtiger Soldat werden wirst,“ hatte er zu ihm gesagt, „dann in Gottes Namen. Was einer ergriffen im Leben, ist schließlich eierlei; er muß es nur mit ganzer Kraft ergreifen und als ein Mann durchführen, der sich selbst getreu bleibt bis zum letzten Atemzuge!“ (Fortsetzung folgt.)

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

(61. Fortsetzung.)

XVI.

Schlüß.

Sechs lange Wochen waren seit der Befreiung unserer Freunde von der Felseninsel vergangen, sechs Wochen schwerer Leiden für den Seidenhändler und banger Sorgen für seine Familie, und erst in der letzten Zeit hatten sich die düsteren Wolken verzogen, um einem milden, hoffnungsvollen Frühlingshimmel Platz zu machen.

Oben in den Bergen tobte noch immer der Krieg. Trotz der vermeintlichen Anwesenheit des Propheten hatte Dschegars Heer am Morgen nach des Seidenhändlers Handstreich nicht stand gehalten. Beim ersten Kanonenschusse, der von Schtera her niederkommt, waren die Forden auseinander gelaufen. Die einen in den Libanon, die andern über die Wila's hinweg in den Antilibanon, sehr viele auch in den Gernon, bis nach Sidon, der alten Pögnierstadt, hinunter, und manche sogar in das weitab am Rande der großen arabischen Wüste liegende Hauranengebirge.

So saßen sich denn die Franzosen auf den Kleinkrieg angewiesen, der in den wilden unbekanntem Gegenden mit so großen Schwierigkeiten verknüpft war. Durch Fatims Tod schien zwar die Haupttriebfeder der Druftenunruhen beseitigt; denn er war es vor allen gewesen, der, vom Ehegatte getrieben,

die Stämme immer und immer wieder zur Unbotmäßigkeit aufgeschachtelte. Aber auch Dschegars war ein gefährlicher Aufwiegler, und da die Bächtigung, die man den Druisen 1841 hatte angedeihen lassen, kaum zwanzig Jahre vorgehalten hatte, so sollte dieses Mal gründlich mit den Friedensstörern aufgeräumt werden.

Das Expeditionskorps war also in viele kleine Abteilungen aufgelöst worden, die in den verschiedenen Gegenden Lager bezogen hatten. Unter ihrem Schutze kehrten die Maroniten allmählich in ihre Dörfer zurück und begannen, ihre Hütten wieder aufzubauen und die Bestellung der vernünftigen Gärten und Felder vorzubereiten. Alle Liebergriffe der Druisen wurden unmaßstäblich geahndet und die wutwüthigsten Schöps eingefangen und in das berichtigte Bagno auf der halbverwilderten Insel Nubus gesteckt. Mit Gewalt und Güte suchte man die Wütherschäften wieder an Ordnung und Tätigkeit zu gewöhnen.

Aber es sollte noch ein volles Jahr vergehen, bis die Ruhe so gesichert schien, daß das französische Heer zurückgezogen und den türkischen Behörden allein die Regelung der Verhältnisse überlassen werden konnte. Die französische Regierung fand ihren Lohn für die aufgetragenen Opfer in dem Einkuß und in den wirtschaftlichen Erfolgen, die sie damals in Syrien gewann und letzter behauptet und stetig vergrößert hat.

In der Wila's war die Ordnung schon früher wieder hergestellt. In das offene

Talgebiet wagten sich die Druisen nicht mehr. Auch in Damaskus ging bald wieder alles den gewohnten Gang, und nur die schauerlichen Verwüstungen im Christenviertel zeugten und zeugen noch heute nach vierzig Jahren davon, wie in den Schredenstagen der entseffelte Fanatismus dort gehaust hatte.

Im ganzen waren über vierzehntausend Christen dem Aufstande zum Opfer gefallen, und mit so ungeheurer Blutschuld belastet, mag der Gouverneur Ahmed Pascha, der durch seine Ränke das ganze Unglück verschuldet hatte, nicht leichten Herzens vor den Grenadiereen gefunden haben, die ihn und seine Helfershelfer in der Citadelle von Damaskus erschossen.

Mit einem Briefe in der Hand, worin ihm der preußische Konsul in Damaskus diese Neuigkeiten meldete und gleichzeitig seinen Besuch ankündigte, sah der Seidenhändler im Garten des kleinen Hauses, das von seiner Frau gemietet worden war, während er nebenan in Logarithmenspitale gelegen hatte.

Seit drei Tagen hatte er die Pflege der frommen Schweftern verlassen, um sich unter den Bänken am Meeresstrande bei den Seinen vollends zu erholen, und gestern war er zum erstenmal in die Stadt gefahren — in die Straße zur Trauung seiner Tochter Lore mit Doktor Jensen.

Am Schmerzenslager des Vaters hatten sich die Hände des jungen Paars, das im Herzen längst zueinander gehörte, gefunden,

zuteil wurde. Das sonst ruhige Reitpferd wurde durch das Ausflattern einer im Gaussegraben lagernden Anzahl Rebhühner plötzlich erschrocken und hatte den Reiter abgeworfen, glücklicherweise ohne daß derselbe in den Steigbügeln hängen blieb. Die anhaltenden Pflanzarbeiten in dem nahen Orte nicht gehört worden. Es ist zu bemerken, daß der dienstfertige Beamte, der von 11 Uhr abends bis nach 3 Uhr morgens bei der kalten Nacht auf offener Landstraße lag, nicht erfroren ist.

*** Großdiebe.** 18. Jan. Am vergangenen Sonabend abend wurden dem Landwirt E. W. a. d. r. h. hier ein scharfer Hofhund mit Fette, zwei Zuchtgänne und zwei Zuchtsenten gestohlen. Den Hofhund verkaufte die Diebe noch am demselben Abend in Marktstraße, die Gänse und Enten aber am Sonntag in Ulgen. Der Verdacht lenkte sich auf den im Orte beschäftigten Fnecht, und es ergab sich, daß er mit einem Freunde aus Leubitz, der früher in dem Gehöfte gedient, den Diebstahl ausgeführt hatte. Beide Diebe wurden noch am Sonntag abend zum Amtsvorsteher nach Köpfsau und von dort aus nach Ulgen in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

*** Pöbel.** 19. Januar. Von den Zöglingen, die aus der Zeiger Arbeitsanstalt entsprungen sind, hatten einige ihren Weg nach unserem Orte genommen. Hierbei verübten die frechen Wurschen, vier an der Zahl, einen Lieberfall auf einen Bäckerlehrling. Als dieser früh gegen 8 Uhr beim Ausstragen der Waaren aus dem Gasthof „Zur Erholung“ herauskam, fielen die vier Wurschen, die sich in der Nähe verborgen hielten, über ihn her, nahmen ihm seine Waaren weg und die Wölfe ab und lachten dann mit ihrem Haube schleimig das Weite. Der Junge, dessen laute Hilferufe von verschiedenen Personen gehört wurden, ist mit dem bloßen Schreden davon gekommen.

*** Erbst.** 20. Jan. Heute kamen hier drei Kinder eines Angestellten der Druckerei des „Allgemeinen Anzeiger“, die unbeeinträchtigt waren und mit Freizeug spielen, durch den von angezogenen Möbeln ausgehenden Rauch ums Leben.

*** Vorhausen.** 21. Jan. Gestern früh ließ sich der Landwirt Louis Schöge in G. s. s. d. d. der zugewiesene Rechnungsführer der altpreußischen Interessentenliste war, von einem durchfahrenden Eisenbahnzug überfahren. Man vermutet, daß dieser Selbstmord in Verbindung steht mit der Klaffenführung des Verstorbenen. Vor ungefähr 14 Tagen war Rechnungslegung für seine Klasse angelegt, zu der er aber wegen plötzlicher Erkrankung nicht erschien.

*** Feiern.** 19. Januar. Heute wurden in böhscher die Felderchen, auch Himmelserchen genannt (Alauda arvensis), welche in der Regel erst im Februar hier eintreffen und uns in Frühjahr mit ihrem Gesang erfreuen, in Scharen beobachtet. Sie sind infolge des auffallend milden Wetters nach hier gelangt.

*** Heiligenstadt.** 19. Jan. An den Reichs- und Landtagsabgeordneten von Ströndel haben die böhschen Gerichtshreiber eine Eingabe gerichtet, der Abgeordnete möchte dahin wissen, daß den preußischen Gerichtsekretären fortan nicht mehr der Titel „Kriegsrat“, sondern der Titel „Rechnungsrat“ oder „Obersekretär“ verliehen werde. Der Abgeordnete hat erwidert, den Wunsch unterstütz zu wollen.

*** Magdeburg.** 19. Jan. Zu einem am Sonabend in Ebersdorf vorgekommenen Unglücksfall, bei dem eine von Kindern gefundene Granate kessierte und dem 14-jährigen Sohne des Steinbrucharbeiters E. das linke Bein zerstückte, erzählt die „Magd. Bz.“, daß letzten Donnerstag auf Ebersdorfer Platz ein scharfes Schießen des höchsten Feldartillerie Regiments stattgefunden hat, von dem die gefundene Granate herbeibrachte. Man war seitens des Landrats durch eine Bekanntmachung auf dieses Schießen aufmerksam gemacht und besonders vor dem Aufnehmen etwaiger Blindgänger gewarnt worden. Das Feld war von Soldaten abgegrenzt worden, doch hatte man die fehlende Granate nicht gefunden. Als die Kinder diese entdeckt hatten, verließen sie leider den gefährlichen Fund, statt ihn einfach anzuzeigen, nach Hause zu schleppen, wobei sich dann unterwegs das Unglück ereignete.

*** Wittenberg.** 17. Jan. Ein seltenes Geschäft ereigte auf dem gestrigen Wochenmarkt ein ungewöhnliches Aufsehen. Eine wohlhabende Dame kaufte gestern vor acht Tagen von einer Händlerin eine „junge“ geschlichtete und gerupfte Gans für 9 M., fand aber nach dem Warten der Gans, daß diese ein zähes und ungenießbares Tier war. Sie brachte der Händlerin, die sie am Mittwoch nicht auf dem Markt getroffen, gestern die

grobere und angelegene Gans, natürlich noch klein, zurück, die ihr nach vielem Sträuben, infolge einer Eingung vor der Bötzel, 8 M. von dem Kaufpreis zurückgab. Infolge des nun über die Händlerin hereinbrechenden Spottes wurde diese aber der Rücklauf leid und sie setzte der ersten Händlerin die Gans mit der Drohung vor die Tür, daß sie das von ihr zurückgegebene Geld einlagern werde. Nun ist die Gans oder vielmehr deren Roste von der Dame als Fundobjekt angemeldet worden, während gegen die Händlerin eine Strafanzeige wegen Betrugs eingereicht werden soll. — Die Unteroffiziere vom 1. Bataillon des 20. Infanterie-Regiments begingen gestern eine Erinnerungsfest an das Gefecht bei Le Mans durch Konzerte, Theater, Einzelauftritte, gemeinschaftliches Essen und Ball. Der Tag von Le Mans, an welchem das Regiment zum Teil gegen eine zehnfache Übermacht gekämpft hat, gilt als hervorragender Ehrentag des Regiments, besonders aber seines ersten Bataillons, und die Regimentsgeschichte hat zahlreiche Heldentaten aus dem Gefecht aufgeführt, von denen die originellste vielleicht folgende ist: Der Füsiliert-Gamann der neunten Kompanie war am 11. Januar 1871 in dichtem Walde von seinem Zuge abgetrennt, als er plötzlich dicht vor sich an einem Baustein einen feindlichen Offizier mit sechs Mann, welche die Gewehre auf ihn angingen, stehen sah. In diesem kritischen Moment schrie Gamann, den seinen Tod vor Augen, die Franzosen an: „Schloß kaput! Volle der Prühlung!“ und ging mit gestülpter Gewehr auf die siebenfache Übermacht los. — Glaubten die Franzosen nun an beaucoup de Prussiens oder war ihnen Gamanns Französisch in die Glieder gefahren? Genug, sie warfen die Gassipots weg, der Offizier übergab, wie während Napoleon dem Kaiser Wilhelm I., Gamann seinen Degen, und dieser brachte 7 Gefangene triumphierend zu seiner Kompanie.

*** Halberstadt.** 19. Jan. Der Kaiser hat die Halberstädter Skizzen des Malers Carl Julius in Charlottenburg besichtigt und ermöglicht genehmigt. Der Künstler war aus einem engeren Wettbewerb durch Entscheidung der Bundeskunstkommission als Sieger hervorgegangen. Es handelt sich um die malerische und dekorative Ausgestaltung des neugebauten Repräsentations-saales im alten Domprophetengebäude in Halberstadt, das aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammt. Carl Julius hat die gesamte Architektur des Saales im Stile des Hauses entworfen und drei Wandbilder vorgelegen; links von der Tür wird die Gründung Halberstadts durch Karl den Großen dargestellt, rechts wie Bischof Krostki aus dem heiligen Lande die noch jetzt im Domchor aufbewahrten Reliquien überbringt. Die gegenüberliegende Wand wird von einem einzigen großen Bilde in Anspruch genommen: Quidigung der Stände vor dem großen Kurfürsten auf dem Holzmärkte zu Halberstadt 1650, nachdem das säkularisierte Bistum an Brandenburg gefallen war. Der Kaiser interessierte sich für den Entwurf dieses Gemäldes ganz besonders und gab dem Künstler durch Vermittlung des Zivilkabinetts manche Winke. Er selbst skizzierte die Kleidung des Kurfürsten in den Einzelheiten und machte am Rande des Entwurfs eigenhändig Angaben über die Figur, sowie über Säbel, Rod, Schärpe und Handschuhe. Vom Kultusminister ist der Künstler nunmehr beauftragt worden, die Arbeit in Halberstadt zu beginnen; die Ausführung wird drei Jahre erfordern. Der Saal der Domprophet ist bis auf die Malereien fertig.

Vermischtes.

*** Leipzig.** 20. Jan. Wieder ein Duell-mord? Unter dieser Aufschrift erregten Epigramme teilt die „Germania“ in Berlin ihren Lesern mit, daß der Sohn eines Dekanates, der in Leipzig universität studierte, am 15. Jan. hier plötzlich gestorben sei, und daß man in der Vaterstadt des Verstorbenen, Göttingen, vermute, daß er das Opfer eines Zweikampfes geworden ist. Hierzu bemerken die „R. M.“, daß der unglückliche Student, um den es sich handelt, in der Nähe von Wölfsberg-Göttingen erschossen aufgefunden worden ist. Für die Vermutung, daß der Verstorbene das Opfer eines amerikanischen Duells geworden sei — ein anderes Duell könnte doch unter vorliegenden Umständen gar nicht in Frage kommen — liegt kein Anhalt vor.

*** Kassel.** 21. Jan. Bei einer Schützenfahrt auf der Straße gerieten zwei Knaben unter ein Lastfuhrwerk. Der eine der Knaben wurde getötet, der andere schwer verletzt.

*** Kirchzettel.** 20. Januar. Hier war der Gen darm Banek mit dem Buzen seines Dienstrevolvers beschäftigt, als seine Frau ins Zimmer den Koffer brachte. Hier stieß sie veresentlich ihren Mann, wobei sich die Waffe entlad und der Frau die Kugel in den Leib drang, was ihren baldigen Tod zur Folge hatte.

*** Werm.** 21. Januar. Wegen des Prof. Dr. Dehlius von der Oberlehrer-Beschäftigung wider die Tage von der Auflage der schätzlichen Forderung eines seiner Schüler vom Schurmergericht festgenommen wurde, ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Berichtszugung.

*** Wärsburg.** 21. Jan. Am 13. Nov. fand in Wärsburg ein zwölftägiges Fest der Fortifikations-Batallion Lorenz am Corps „Arminia“ und Emdens Königsdörfer vom Corps „Hübner“ eine Säbelmensur statt, bei der Königsdörfer gegen zwei Mann von den Wärsburgern an der Spitze einen sehr langen Wunden an der Gegenseite des rechten Vorderarmes erzielte. Die Ursache des Zweikampfes war Corpsabteilung, gefolgt war eine sogenannte leichte Säbelmensur für die Wärsburg. Königsdörfers Verletzungen schienen anfangs einen guten Verlauf zu nehmen, am 21. November stellte sich plötzlich Starrkrampf ein, und am anderen Tage starb er am Starrkrampf. Sonabend fand Vortag wegen Zweikampfes mit istlichen Ausgang vor dem Schurmergericht zu Wärsburg. Neben ihm saßen der Gutsherr Johann Arns sowie die Corpsdiener Martin Boretter und Allan Traut wegen Verfalls auf der Anklagebank. In der Verhandlung wird behauptet, daß der Paartraum sehr unglücklich war, aber erst nachher in die Wunde kam, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Das Schurmergericht erteilte die Schulfrage wegen Tötung und verurteilte den Fortifikations-Batallion Wärsburg wegen Zweikampfes zu fünf Monaten Festung. Der Gutsherr und die Corpsdiener wurden freigesprochen.

Kleines Feuilleton.

*** Am Krönungs- und Ordensfest** sind im ganzen 2850 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Als höchste Auszeichnung ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub dem General der Kavallerie und kommandierenden General des 7. Armeekorps in Münster, Fjhr. v. Bissing, verliehen. Diese Auszeichnung, bezw. noch mit Schwertern am Ringe und mit der Krone besetzten nimmte auch der kommandierende General. Der Rote Adlerorden 1. Klasse mit seinen neun Abteilungen ist diesmal überhaupt nicht verliehen worden, der Rote Adlerorden 2. Klasse in sieben Stufen 67, der Rote Adlerorden 3. Klasse in fünf Stufen 111 und der Rote Adlerorden 4. Klasse in drei Stufen 95mal. Der Kronenorden 1. Klasse, allein ohne die anderen acht Stufen, ist 14mal verliehen worden, die zweite Klasse mit vier Stufen 193, die dritte Klasse mit zwei Stufen 250 und die vierte Klasse des Kronenordens 205mal. Vom Königlichem Hausorden von Hohenzollern ist der Adler der Ritter 4, das Kreuz der Inhaber 8 und der Adler der Inhaber 20mal, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 116 und das Allgemeine Ehrenzeichen 904mal verliehen.

*** Vier Kilometer im Rhein getrieben.** Aus Ahmannshausen wird unterm 20. er. berichtet: In der vergangenen Nacht in der dunklen Stunde hörte der Bahnwärter Engel demselben Pflanzwerk vom Rhein her. Er telephonierte an die Station Ahmannshausen, von wo sich zwei Beamte eilte an den Rhein begaben. Da sahen sie auch schon inmitten des Rheins ein Boot treiben und hinter diesem den Körper eines Menschen, der Hilferufe ausstieß. Da sie selbst der Fahrt auf dem Rhein nicht kundig sind, wachten sie nun den Schiffer Christian Fuß und den Schuhmacher Schäfer, welche sich in ein Boot setzten und bei der Burg Rheinstein den Verunfallten glücklich in den Kahn zogen. Er erzählte seinen Rettern, daß er auf einem holländischen Schiff, das vor Bingen lag, bedrückt sei. Als er von dem Land kommend, seinen kleinen Kahn an dem Schiff befestigen wollte, stürzte er plötzlich in den Rhein. Seine schwere Winterkleidung, die sich schnell voll Wasser sog, machte alle Bemühungen, in den Kahn zu klettern, zu Schanden, und so trieb er, immer das Seil in den Händen haltend, die vier Kilometer bis Rheinstein in den eisigen Fluten, immer hoffend, daß noch rechtzeitig seine Hilferufe vernommen werden möchten. Mit dieser Hoffnung war es ziemlich zu Ende gewesen, als ihn die Juriste der Ahmannshäuser Bahnbeamten mit neuer Zuversicht erfüllten und ihm die Kraft verliehen, bis zu seiner Rettung die Leine in den erstarrten Fingern festzuhalten.

*** Ein Zieldwücker.** Aus Karlsruhe 8. Jan. wird berichtet: In unserer Nachbarstadt Durlach kurlert folgendes nette Geschickchen: Ein katolischer Geistlicher

erzählte in einer Klasse der dortigen Mittelschule Religionsunterricht. Er kommt auch auf die Ehe zu sprechen und nimmt hierbei Gelegenheit, auf die Mischehen und deren Folgen hinzuweisen und davor zu warnen. Rühlich bemerkte er, wie ein Schüler seinem Nachbarn etwas ins Ohr flüsterte. Er fragt den Nachbar, was ihm der andere gesagt habe. Da steht der Quarantane auf und meldet pflichtschuldigst: „Dr. . . . hat gesagt: Der Pfarrer kann meinetwegen sage, was er will; ich weiß, was ich zum hab; ich hetrat emole — e r e i d e.“

*** Für betrachtsungwürdigen** festlichen Alters sind die Weststaaten der nordamerikanischen Union noch immer ein Vorbild, das hinzuweisen man nicht miß zu werden sollte. Mit offenen Armen nimmt man sie dort auf und reißt ihnen, wenn sie's verlangen, schon am Tage den Trauring. Der in Chicago erscheinende „Record-Herald“ veröffentlicht aus den Staaten Kansas, Washington und Arizona ein ganzes Bündel von Zuschriften vereiniamter Männerscharen, die sich nach welchem Frauenunm sein. Die Briefe sind zwar zum Teil in einer Stille abgefaßt, der an dringliche Warenbestellungen erinnert, aber das ändert nichts an der Tatsache — beträftigt vielmehr —, daß hier heiliges Begehren und ledgender Wunsch die Feder geführt haben. Und was sehr wesentlich ist, die Briefschreiber sind nicht anspruchsvoll wie lo viele Männer in frauenreicheren Gegenden, die Schönheit, Jugend und den Besitz eines runden Vermögens in der zukünftigen Gattin vereinigt sehen wollen. Wir geben aus einem der bescheidensten Briefe, der einen Mann aus Wärsburg in Arizona zum Verfasser hat, die folgende Stelle wieder: „Wir brauchen hier mehrere Wagenladungen mit Frauen; je früher wir sie bekommen, desto besser. Gestalt, Aussehen und Alter sind Nebensache, wenn's nur Frauen sind. Natürlich würden wir guten und hübschen Mädchen den Vorzug geben; aber Bittende dürfen nicht wählerisch sein.“ Weiterhin entwirft der Briefschreiber ein verlockendes Bild der wirtschaftlichen Zustände im Lande. Darin heißt es: Zu Tausenden steht das Hornvieh trübsel in der Luzerne, das Land ist reich, und die jungen Männer sind sparjam und wohlhabend. Aber sie können keine Frauen bekommen.

*** Bismard über Goethe.** In den kürzlich erschienenen und auch hier besprochenen Lebenserinnerungen des früheren Regierungspräsidenten Gustav v. Dieft (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn, 1904) findet sich eine hübsche Anekdote, in der Bismard als Autorität für Literaturgeschichte angerufen wird und sich bismardisch Rede und Antwort stellt. Während Herr v. Dieft in Wiesbaden Regierungspräsident war, behauptete eines Tages in größerer Gesellschaft der amerikanische Gesandte Bancroft, daß Goethe aus einer Schneidersfamilie stamme. Darob allgemeines Schütteln des Kopfes. Herr v. Dieft metete mit dem Amerikaner, daß seine Behauptung irrig und Goethe der Sprößling einer alten Frankfurter Patrizierfamilie sei. „Schon an anderen Morgen“ — erzählt Herr v. Dieft — „kam Bancroft in meine Wohnung mit Goethes Lebensbeschreibung von Lewes in der Hand und mit der daraus abgedruckten Stelle, welche lautet: Der Großvater Goethes war ein in Frankfurt eingewandter Schneidergeselle, der jüngster Vater wurde; aber nach einer Ehe mit einer Erbin stieb er als Gatt.“ Ich wollte meine Wette nicht gleich verlieren geben und trug die Sache Bismard vor, der, wie in allem, so auch in der Literaturgeschichte vortrefflich bewandert war. Bismard erklärte: Von Goethes Ahnunft weiß ich nichts Genaueres, aber so viel weiß ich, daß Goethe eine Schneidersfamilie war: Selig, wer sich vor der Welt Eine das verhält! Einem Freund am Bufen hält und mit dem genießt . . .

wer so etwas dichten kann, ist 'ne Schneidersfamilie! Denken Sie doch — „ohne Haß“ und „am Bufen halten.“ — Die Anmerkungen beleiteten Bismard's Worte mit schallendem Gelächter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** New-York.** 21. Januar. Inwelt von B. a. t. e. r. o. m. im Staate New-York sitzen 250 Passagiere in vier auf den Gletzen angeordneten Bänken fest und leiden unter Kälte und Hunger. Eine Dispersionsunterstützung ist auf Schneeschuhen abseandt worden. Die Schneewehen liegen bis 20 Fuß hoch.

*** Zur gest. Beachtung.** Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt des Spezialisten Dr. R. o. n. e. y. in Säckingen bei.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag d. 24. Jan. III. n. G. 1904. predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Prediger Jordan. Nachm. 5 Uhr: Diak. Buttle. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Stadtkirche. Sonntag vormittags 10 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluss Besuche und Abendmahl. Vorm. Pastor Werber. Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Merseburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Pelius. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superintendent a. D. Hönneke.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags morgens: 7 1/2 Uhr: Besuche. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Besuchsgelegenheit.

Holz-Auktion.

Montag, den 25. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, sollen auf der zum Rittergut Gensä gehörigen Obsthofe: ca. 15 Stück Eichen, 14 " Eichen, auf dem 13 " Nüssen, Stamme 10 " Pappeln meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz am Ritterguts Hofe. (166)

Auktion.

Am Sonnabend, den 23. d. Mts., von vorn 9 1/2 Uhr (nicht 9 Uhr) an werde ich im Gasthof zur goldenen Linde zum Wirtin Thierig in Konturs gehörig 200 Flaschen div. bessere Weine und Liqueure und sonstige Weisbestände (148) sowie: eine goldene Taschenuhr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 18. Januar 1904. Kontursverwalter Künch.

Von einem Finanzinstitute sollen M. 1,300,000.— auf Ackersicherheit, mit oder ohne Amortisation im Jahre 1904 verliehen werden. (113) Zinsfuß für I. Hypothek 3 1/2 %, II. " " 4 %. Angebote von Selbstsuchenden mit der Aufschrift S. A. 5 postlagernd Merseburg.

Einfassierer

für Außenstände, redigewandt und fleißig, sofort gesucht. Eignet sich auch als Nebenbeschäftigung. Offerten sub Nr. 188 an die Exped. d. Bl.

Nebenverdienst

für Herren und Damen ist am schnellsten und besten zu erlangen durch eine Annonce in einem geizigen Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Central-Annoncen-Expedition S. L. Daube & Co. entgegen. Vorkaufliche passender Blätter, sowie Inserats-Entwürfe, discrete Offerten - Annahme bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Die sämtlichen im Parterre des Hauses Wagnerstraße Nr. 2 belegenen Räume, nebst 2 Kellern und 1 Kofenstall sind zum 1. Juli 1904 anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Carl Beyer, Amtsdiener Nr. 4.

Halbe 2. Etage zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen Markt 23. (3472)

Heizbare Stube mit Bett bei lauberen Bürgersleuten in nächster Nähe Bahnhof oder Zentrum der Stadt für sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Antiquitäten - Raritäten Kunstgegenstände sind oft anscheinend unverkäuflich und nicht erhältlich. Um mit geeigneten Mittelstücken in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonce und verlange hierzu Vorkaufliche von der Central-Annoncen-Expedition S. L. Daube & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.

Wein Inventur = Ausverkauf wird zu außergewöhnlich billigen Preisen

in allen Artikeln fortgesetzt. (187) Besonders empfehle ich in großen Massen

Reste von besseren Kleiderstoffen, Roben knappen Maßes. Seiden- u. Sammeireste, ausreichend für Besätze, Blusen, Schürzen etc.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Tüchtiger Windmüller findet sofort Arbeit bei S. Zimpf, Oberwäich. (184) Ein Schmiedelehrling kann Oftern in die Lehre treten bei F. R. Nisch, Neumarkt 55.

Halle a. S. Hotel Wettiner Hof, Magdeburgerstr. 5. - Bahnnahe Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Preislagen. Ausschank renommierter Biere. (738) Bes. H. Mätzschker.

Neu! Holzjarge mit Glasplatte. Neu!

Patentamtlich geschützt. (183) Erfinder Wth. Schmidt, Stargard i. Pommern. Alleiner Fabrikant und Verkäufer für Merseburg und Umgegend: Eduard Otto, Breukerstr. 8.

Von Sonnabend, den 23. d. Mts. steht wieder ein großer Transport der besten hochtragenden und frischmilchenden Kühe, teils Zugkühe, sowie hochtragende Färsen bei mir zum Verkauf. (182) S. Friedmann, Weizenfels, Gasthof z. gold. Sonne.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Vericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 21. Januar 1904. Table with columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows: Merseburg, Weizenfels, Naumburg, Querfurt.

Die Liste zur Teilnahme an dem Festessen zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers

liegt in der „Reichskrone“ hierjelbst zur gefl. Einzeichnung aus. Es wird höfl. gebeten, diese Einzeichnungen bald erfolgen zu lassen. (176)

Bund der Landwirte.

Am Montag, den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet im „Tivoli“ zu Merseburg eine Bezirks-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung. 2. Wahl des Bezirksvorsitzenden. 3. Vortrag des Herrn Redakteur Hartmann - Berlin über das Thema: „Die Aufgaben des neuen Reichstages für Landwirtschaft und Mittelstand.“ 4. Besprechung über den Besuch der Generalversammlung zu Berlin am 15. Februar. 5. Diskussion. (173) Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde der Landwirtschaft und des Mittelstandes höflichst ein und bitten um zahlreichen Besuch. Der Vorstand des Bundes der Landwirte. F. W. Schirmer-Neuhaus, Provinzialdorf. Seebitz-Neuhaus, Bezirksdorf.

Stadttheater in Halle a. S.

Sonntabend, 23. Jan. nachm. 3 Uhr, bei kleinen Preis n.: Wilhelm Tell. - Abends 7 1/2 Uhr: Wiener Blut. - Bramantenarten gültig.

In Braunschweiger Gemüsekonserven,

Rheinische Obstmarmeladen und Gelées. (186) ff. Pflaumenmus, Bäckerei-Bedarfsartikel, stets Molkerei-Produkte, Kolonialwaren, Delikatessen und Süßfrüchte empfiehlt Carl Rauch, Markt.

Hochfeine Desserts, Speiseschokoladen, Cakes, Biscuits, echte Japan- und Chinaware, bei reizende Porzellanfachen empfiehlt Friedrich Lichtenfeld, Inb. Gustav Benner, (3861) Gutenbergplan 7.

Frischen Russischen Salat, frischen geräucherten Kalb, (185) feinste Lüneburger Renningen, Rügenwalder Gänsefleisch, Rügenwalder Gänsefett, Straßburger Gänseleberwurst, Straßburger Gänseleber-Katletten, junge Enten, Fasanen, Perlhühner empfiehlt C. E. Zimmermann.

Freitag, den 12. Febr.: Einziges Rittershaus-Konzert. Num. der W. 1 u. 1,50 in der Sitzarrhandlung von Leopold Weigner. (181)

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Versammlung Sonnabend, den 23. Januar 1904, nachmittags 2 Uhr, im „Tivoli“. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Kränierung von Dienstboten. 3. Vorträge: a) Neuer Erfahrungsgang über die Anwendung von Kali und Phosphorsäure. b) Die Bedingungen für den Anbau einer guten Braugerste. Refr.: Herr Dr. Franz Oberaspaß, Beamter der Landwirtschaftskammer, Halle a. S. Zu dieser Versammlung laden wir die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein. (146) Der Vorstand.

Lehrling sucht zu Oftern G. Kraft, Bäckmstr., Breitestr. 6. Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

G.L. Daube & Co. Central-Annoncen-Expedition (geg. 1904). Sachverständ. Rath in allen Inserationsangelegenheiten. Ausarbeitung von Inserationsplänen. Originelle Entwürfe für Annoncen und Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel für welche Abholung hervorrag. Spezialisten tätig sind. Zeitungs-Catalog - Kostenvoranschlag Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen. Kleine Anzeigen unter Chiffre G. L. Daube & Co. werden unter strengster Discretion in die für den betreffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Originalpreis des Blattes befördert und die einlaufenden Offertbriefe dem Aufgeber stets sobald zugesandt. FRANKFURT a. M. Kaiserstr. 10. BERLIN, LEIPZIG, COLN, HAMBURG, MÜNCHEN.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

